

Täter des Holocaust – Recht und Prozess

von Anke Sölller und Timo Schuh



Bundesarchiv-Bild 183-41636-0002, Foto. 1943 April-Mai

Die Unterrichtseinheit gliedert sich in zwei Blöcke. Im ersten stehen die juristische Aufarbeitung und der Umgang mit den Tätern in der Zeit unmittelbar nach dem Nationalsozialismus bis in die Gegenwart im Mittelpunkt, im zweiten, die Auseinandersetzung mit Fotos als historische Quellen. Beide Teile der Unterrichtseinheit verfolgen einen akteurzentrierten Ansatz. Folglich wird die Geschichte des Holocaust und die Geschichte der Täter als eine individuelle, authentische Geschichte von Menschen betrachtet, deren Lebenslauf zugleich in den historischen Gesamtkontext eingebettet wird. Das bedingt, dass die Arbeit mit Fallbeispielen eine besondere Relevanz zukommt. Diese haben den Vorteil, dass sie für die Lernenden sehr eingängig sind, die Arbeit an ihnen motiviert und die Entscheidungskompetenz der Schüler am konkreten Beispiel erleichtert wird.

Täter des Holocaust – Recht und Prozess

von Anke Söller und Timo Schuh

1	Fachwissenschaftliche Hinweise	1
2	Methodisch-didaktische Hinweise	3
2.1	Schatten der Vergangenheit – Der Umgang mit Tätern und Opfern im Nachkriegsdeutschland	3
2.2	Quellen des Holocaust – am Beispiel von Fotografien	5
3	Literatur und Medien	6
4	Materialien und Arbeitsaufträge	7
4.1	Schatten der Vergangenheit – Der Umgang mit Tätern und Opfern im Nachkriegsdeutschland	7
4.2	Quellen des Holocaust – am Beispiel von Fotografien	27
4.3	Klausurvorschlag	32
5	Lösungsvorschläge	35

Täter des Holocaust – Recht und Prozess

1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Die **politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Holocaust** fand in den ersten Jahren der neugegründeten Bundesrepublik **nicht begrenzt** statt. Statt einer vorbehaltlosen Aufklärung und Bestrafung der NS-Funktionsträger und NS-Verbrechen lag der Fokus in den ersten Jahren auf dem **Prozess der Demokratisierung** und ihrer gesellschaftlichen Integration. Die Versuche, NS-Verbrechen aufzuklären und die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen, wurden von den zuständigen Gerichten mit verhältnismäßig milden Urteilen, zahlreichen Verfahrensersparnissen und Freisprüchen beantwortet. Gesellschaftlicher Konsens entstand beim Versuch, sich zu rechtfertigen und sich von Schuld und Verantwortung freizusprechen. Das Holocaust und das Dritte Reich zu thematisieren wurde in der Öffentlichkeit bis zum Ende der 1950er Jahre weitestgehend vermieden, es herrschte eine „**Schweigschrittmentalität**“.

Dennoch erregten die **Nürnberger Prozesse**, die im November 1945 begannen, öffentliches Aufsehen. Zum ersten Mal wurde ein internationaler Militärgerichtshof eingesetzt, bei dem die Sieger über die Verurteilten verfügten. Während sich reguläre Gerichte auf die Gesetze souveräner Nationen beriefen, war der Internationale Militärgerichtshof kein reguläres, sondern ein von den Alliierten einberufenes Gericht, das nicht den Gesetzen einer dieser Nationen entsprach. Vielmehr berief er sich auf das **internationale Kriegsrecht** und die darin enthaltene **Definition von Kriegsverbrechen**. Die Prozesse wurden von der Frage begleitet, ob die Verfahren fair und legitim seien oder es sich um eine Siegerjustiz handele. Dem Gericht wurde von den Verteidigern aller Angeklagten bereits zu Prozessbeginn eine **Denkschrift** vorgelegt, die die **juristische Grundlage der Prozesse in Frage** stellten. Die **Generalversammlung der UN** bekräftigt allerdings im Dezember 1946 die „Nürnberger Prinzipien“ und verleiht ihnen **universelle Gültigkeit** über Nürnberg hinaus.

Die Nürnberger Prozesse sorgten des Weiteren dafür, dass der deutschen Bevölkerung das **Maß der NS-Verbrechen** vor Augen geführt wurde. Zudem führten ihnen die Alliierten vor, dass nicht dem deutschen Volk als Kollektiv die **Schuld** zugeschoben werde, sondern **einzelnen Individuen**. Diese Angeklagten gaben meist nach Zögern zu,

2 Methodisch-didaktische Hinweise

Die Unterrichtseinheit gliedert sich in zwei Blöcke. Im ersten steht die **juristische Aufarbeitung** und der **Umgang mit den Tätern in der Zeit unmittelbar nach dem Nationalsozialismus bis in die Gegenwart** im Mittelpunkt, im zweiten die Auseinandersetzung mit **Fotos als historische Quellen**.

Beide Teile der Unterrichtseinheit verfolgen einen **akteurszentrierten Ansatz**. Dadurch wird die Geschichte des Holocaust und die Geschichte der Täter als eine individuelle, authentische Geschichte von Menschen betrachtet, deren Lebenslauf zumindest in den historischen Gesamtkontext eingebettet wird. Das bedingt, dass der **Arbeits mit Fallbeispielen** eine besondere Relevanz zukommt. Diese haben den Vorteil, dass sie für die Lernenden sehr eingängig sind, die Arbeit an ihnen motiviert und die Entscheidungskompetenz der Schüler am konkreten Beispiel erleichtert wird.

In beiden Teilen liegt ein methodischer Schwerpunkt in der Schulung der **kommunikativen Kompetenz**. Es werden Methoden vorgeschlagen, die eine hohe kommunikative Aktivität aller Schüler ermöglichen. Dazu gehören neben Diskussionen im Plenum auch **Partnerarbeiten**, bei denen der eigene Standpunkt argumentativ vertreten werden muss, die Teilnahme der Schüler an einem **Rollenspiel**, sowie eine **arbeitsteilige Internetrecherche** mit dem Austausch der Ergebnisse, die erst die gemeinsame Interpretation eines Fotos ermöglicht.

2.1 Schatten der Vergangenheit – Der Umgang mit Tätern und Opfern im Nachkriegsdeutschland

Im ersten Teil der Arbeit wird zunächst das **Bilden historischer Urteile** gefördert, die auf der Grundlage der damaligen Rechtsgrundlage gefällt werden. Da diese vermutlich im Widerspruch zum **heutigen Gerechtigkeitsempfinden der Schüler** stehen, ergibt sich daraus **Anlass zu Diskussionen im Plenum**, auch zu der Frage, ob und inwiefern unsere heutigen Maßstäbe zur Beurteilung historischer Sachverhalte herangezogen werden können.

Ferner enthält der erste Teil der Einheit mit **Ruanda** ein Fallbeispiel zur **Förderung der Kompetenz des Lerntransfers**. In diesem müssen die Schüler ihr Wissen darüber, was Menschen zu Tätern werden lässt, auf den Völkermord in Ruanda anwenden.

M 5 Ein jüdischer SS-Mann – Opfer oder Täter?

Arbeitsaufträge

1. Verteilen Sie die Rollenkarten (M 8) in der Klasse und bereiten Sie dies mithilfe der Materialien vor.
2. Bestimmen Sie jeweils 4 (bzw. 8) Schüler, die an der öffentlichen Diskussion teilnehmen und einen Diskussionsleiter.
3. Bevor Sie mit der Diskussion beginnen, stimmen Sie über folgende Fragen ab: Ist Walter Müller ein Täter oder ein Opfer? Soll das Grab eingeebnet oder weiter gepflegt werden?
4. Diskutieren Sie diese Fragen in der Klasse und führen Sie nach der Diskussion noch einmal eine Umfrage durch.

Am 19. Juni 2008 musste der Gemeinderat der Stadt Waiblingen über den Erhalt oder das Abräumen des Doppelgrabes von Dr. Walter Müller (1901–1933) und seiner Frau Dr. Marianne Minges (1905–1987) entscheiden. Laut der Friedhofsordnung hätte dieses bereits im Jahr 2000 geräumt werden müssen, wurde jedoch zunächst weiter gepflegt. Der Fall ins Rollen, als der Waiblinger Stachthistoriker



Hans Schultheiß an den Abschiedsbrief von

Walter Müller kam, der die Briefe vor seinem Selbstmord für seine Frau verfasst hatte. Schultheiß schlägt daraufhin vor, für Walter Müller einen Stolperstein in Waiblingen errichten zu lassen, was in der Öffentlichkeit zu starkem Protest führt, schließlich war Dr. Walter Müller bekennender Nationalsozialist und Mitglied der SS. Auch wenn die Diskussion über den Stolperstein schnell beendet war, blieb die Frage, wie mit dem Grab umgegangen werden soll. Soll es eingeebnet werden? Soll es weiter gepflegt werden mit einem Weisschilf im Friedhof? Oder soll der Grabstein mit einer (Gedenk-)Tafel ins Waiblinger Stadtmuseum? Vor der Gemeinderatssitzung veranstaltete die Stadt eine öffentliche Informationsveranstaltung, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzte und darüber abstimmte. Sie als Klasse sind heute Teil der Veranstaltung.

<https://segu-geschichte.de/grabstaette-walter-mueller-umgang-mit-der-ns-vergangenheit/>

Hans Schultheiß: Karten für Carmen oder der Gedanke, nicht mehr mit meinen SS-Kameraden zusammenkommen zu dürfen. In: Waiblinger Hefte zum Nationalsozialismus 2, Waiblingen 1998, S. 22

Sie sprechen sich **gegen die Erhaltung des Grabes** bzw. zumindest das Andenken an Dr. Walter Müller aus. Dabei sind Ihnen folgende Aspekte wichtig, die Sie im Verlauf der Diskussion erläutern:

- Für Sie ist Dr. Walter Müller ein Täter des Nationalsozialismus.
- In der Diskussion weisen Sie auf seine Persönlichkeit und seine Taten hin.
- Sie versetzen sich in unterschiedliche Perspektiven: Welchen Eindruck hinterlässt die Diskussion in der jüdischen Gemeinde? Welchen Eindruck bekommt das Ausland?

Welche Vorschläge haben Sie bezüglich des zukünftigen Umgangs mit Dr. Walter Müller? Wie soll die Stadt Waiblingen mit ihm zukünftig umgehen?

Sie sprechen sich **gegen die Erhaltung des Grabes** bzw. zumindest das Andenken an Dr. Walter Müller aus. Dabei sind Ihnen folgende Aspekte wichtig, die Sie im Verlauf der Diskussion erläutern:

- Für Sie ist Walter Müller ein Täter des Nationalsozialismus.
- In der Diskussion weisen Sie auf seine Persönlichkeit und seine Taten hin.
- Sie äußern die Befürchtung, dass Dr. Müllers Grab – nachdem das Thema in der Öffentlichkeit diskutiert wurde – für rechtsextremistische Anlaufstellen werden könnte. Sie interessieren sich dafür, wie welche Vorschläge die anderen Diskussionsteilnehmer diesbezüglich haben.

Welche Vorschläge haben Sie bezüglich des zukünftigen Umgangs mit Dr. Walter Müller? Wie soll die Stadt Waiblingen mit ihm zukünftig umgehen?

Zeit der Macheten – spontaner Stammeskrieg oder geplanter Genozid? M 9

Arbeitsaufträge

1. Informieren Sie sich anhand des Textes über den Völkermord in Ruanda.
2. Bereiten Sie einen freien, dreiminütigen Vortrag zu diesem Thema vor. Achten Sie hierbei auf wichtige Schlüsselbegriffe, die Ihrem Vortrag eine Struktur geben.
3. Nach der Vorbereitungszeit verlassen zwei Schüler das Klassenzimmer. Die Klasse wählt gemeinsam 10 zentrale Begriffe aus, die unbedingt in dem Vortrag vorkommen sollten. Diese werden auf den Tafelrückseiten notiert. Zwei Schüler streichen die genannten Begriffe während des Vortrags durch.
4. Erarbeiten Sie gemeinsam fünf übergreifende Faktoren der sozialen Wahrnehmung, die das Töten den Tätern sinnhaft erscheinen ließ.

Das Töten dauerte 100 Tage. Es begann 1994 in Ruanda, einem Land in der Mitte Afrikas. 75% der Tutsi-Minderheit und gemäßigtere Hutus wurden von radikalen Hutus getötet.

5. Viele Tötungen erfolgten überaus grausam mit Macheten. Im Vorfeld der Tötungen wurden die Tutsi systematisch als Feindbild aufgebaut. In Schriften und Reden da wurde ihnen unterstellt, dass sie auf die Vernichtung der Hutus aus seien („Technik der „gespiegelten“ Schuldigung“). Fundene Gräueltaten der Tutsi verstärkten die Bedrohungssituation. Außerdem wurden sie gezielt aus der Gemeinschaft der Ruander ausgegrenzt und entmenschlicht, indem sie als Schlangen, Insekten und Gewürm bezeichnet wurden. Tiefere Ursachen sind in der kolonialen Höherstellung der Tutsi und im vorgängigen Bürgerkrieg zu sehen. Der Vorgang der Massentötung war sorgfältig geplant und wurde effizient umgesetzt. Seit 1992 gab es Todeslisten, nach denen die Opfer systematisch gesteuert werden konnten. Zu den Tätern zählten Soldaten der ruandischen Armee, der Präsidentengarde, der Nationalpolizei und der Verwaltung. Auch weite Teile der Hutu-Zivilbevölkerung beteiligten sich am Völkermord. Zudem spielten Milizen eine besonders aktive Rolle. Diese bestanden oft aus zuvor arbeitslosen jungen Männern, die für das Töten, ihre „Arbeit“ bezahlt wurden. Der Massenmord galt als eine Art des Feldbestellens, zu der auch die Vernichtung



4.2 Quellen des Holocaust – am Beispiel von Fotografien

Polen, Ghetto, Warschau, Juden im Nachtclub, Mai 1941

M 10

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie das Foto.
2. Das Bild erschien am 24. Juli 1941 in der Berliner Illustrierten Zeitung in einer Reportage mit dem Titel: „Juden unter sich – So lebt und haust das Volk aus dem die Mörder von Bromberg, von Lemberg, Dubno, Bialystock hervorgingen. Ein Bericht aus dem Warschauer Ghetto.“ Erläutern Sie, was für ein Bild Sie mit diesem Untertitel erwarten würden.
3. Bei dem Bild handelt sich um ein inszeniertes Foto von Ludwig Knobloch, dem Bildberichterstatler der Propagandakompagnie. Weisen Sie anhand des Bildes nach, dass es inszeniert wurde. Berücksichtigen Sie bei Ihren Überlegungen u. a. die Lichtgestaltung des Fotos, die Kameraperspektive und die Komposition des Fotografen.



© RAABE 2020

Bundesarchiv, Bild 111-134-0794-02A/Knobloch, Ludwig/CC-BY-SA 3.0

M 11 Umgang mit Fotografien als historische Quellen

Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie sich die Aussagen durch und entscheiden Sie, ob diese richtig oder falsch sind.
2. Erstellen Sie auf der Grundlage der Materialien und Ihrem Vorwissen eine Checkliste für den Umgang mit Fotografien als historische Quellen.

	richtig	falsch
Historische Fotografien haben einen höheren Wirklichkeitswert als bspw. Textquellen, da sie die Wirklichkeit objektiver abbilden.		
Im Gegensatz zu Texten können Fotos keine unterschiedlichen Perspektiven wiedergeben. Die Perspektive des Fotos ist immer die des Fotografen.		
Merkmale von Fotos sind ihre Standortgebundenheit, ihre Ausschnitthaftigkeit, sowie ihre Interessens- und Gegenwartsgebundenheit.		
Fotografieren dokumentieren die Wirklichkeit, denn was nicht wirklich da ist, kann auch nicht fotografiert werden. Im Gegensatz zum Bild kann nichts hinzugefügt werden.		
Fotos eignen sich lediglich als Illustration – nicht jedoch als historische Quelle.		
Fotografien sind immer nur eine Momentaufnahme. Da das Vorher und das Nachher fehlt, muss der Kontext erforscht werden.		

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

M 12

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie das Foto.
2. Finden Sie Adjektive, die die Gesichtsausdrücke des Mannes mit der Maschinenpistole auf der rechten Seite und die des Jungen mit den erhobenen Armen im Bildvordergrund beschreiben.
3. Sammeln Sie in der Klasse Beispiele für mögliche Situationen, in denen dieses Foto entstanden sein könnte.



Bundesarchiv, Bild 101I-41636-0002, Foto: o. A./1943 April-Mai

M 13 Eine Internetrecherche

Arbeitsaufträge

- Teilen Sie sich in 5 gleichgroße Gruppen ein und bearbeiten Sie die jeweiligen Arbeitsaufträge für Ihre Gruppe. Informieren Sie im Anschluss Ihre Klassenkameraden über Ihre Ergebnisse.
- Beurteilen Sie im Unterrichtsgespräch, welcher Aussage Sie im Fall Blösche zustimmen:
 - Marcel Reich-Ranicki: „Das waren nicht unnormale Menschen. Das waren deutsche Kleinbürger, denen man die Gelegenheit gab, die Sau rauszulassen.“
 - Ein Psychiater in Heribert Schwans Film „Der SS-Mann“ über Josef Blösche: [Blösche war ein] „pathologischer Sadist“.

INFO Sadismus

Der Begriff geht auf den Schriftsteller Marquis de Sade (1749–1814) zurück, der wegen seiner besonders grausamen Schreiegruppenspiele vor sexueller Gewalt Bekanntheit erlangte. Hinter Sadismus im weitesten Sinne verbirgt sich das lustbetonte Quälen von Menschen und Tieren (Folter), im engeren Sinne eine Variante sexueller Befriedigung, bei der der Sexualpartner misshandelt und gequält wird.

Gruppe 1: Das Opfer

- Informieren Sie sich auf der Website <http://www.holocaustresearchproject.org/nazioccupation/bloesch.html> über den Jungen mit den erhobenen Händen im Bildvordergrund.

Gruppe 2: Der Täter

Informieren Sie sich über das Leben von Josef Blösche (SS-Mannes mit Maschinenpistole und Helm, rechte Bildseite); folgende Websites können Ihnen helfen:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-27007493.html>

<https://www.welt.de/print-welt/article695341/Ein-ganz-normaler-Moerder.html>